

Finanzkrisen und Finanzstabilität

Planung für eine Doppelstunde

Unterrichtsidee: Finanzkrisen – reichen die Maßnahmen, um das Finanzsystem zu stabilisieren?

September 2008: Die globale Finanzkrise, die ihren Ursprung im Kollaps der Immobilienfinanzierung in den USA hat, erreicht ihren Höhepunkt. Ausgehend von den Banken, die sich gegenseitig in Kreditgeschäften nicht mehr vertrauen, werden weltweit Unternehmen aus vielen Branchen mitgerissen. Arbeitsplätze gehen verloren, Staaten müssen Banken – und somit die Einlagen der Sparer – mit Steuergeldern retten. Es kommt zu einer globalen Wirtschaftskrise, deren Folgen – sinkende Steuereinnahmen, steigende Arbeitslosigkeit – zu einer Belastungsprobe für die Staatshaushalte werden. In Europa wird die Wirtschaftskrise ab dem Jahr 2010 zu einer Staatsschuldenkrise. Die schnell wachsende Verschuldung einzelner Euroländer und der damit verbundene Verlust ihrer Kreditwürdigkeit erfordern milliardenschwere Hilfsprogramme der wirtschaftlich stärkeren Staaten. Selbst ein Auseinander-

brechen der Währungsunion scheint grundsätzlich möglich, kann aber abgewendet werden.

Schon während der Finanzkrise begann die internationale Staatengemeinschaft darüber nachzudenken, wie sich weitere Krisen des Finanzsektors in der Zukunft vermeiden ließen. Welche Maßnahmen sind nötig, um den Finanzsektor besser zu regulieren? Wurde nach der Krise genug getan, um das Finanzsystem sicherer zu machen? Wo liegen die Grenzen einer Regulierung?

In der vorliegenden Unterrichtseinheit gehen die Schülerinnen und Schüler diesen Fragen nach und befassen sich mit den Ursachen und Folgen der Finanzkrise. Sie lernen die wichtigsten Institutionen und Instrumente zur Regulierung des europäischen Finanzmarktes kennen und können die Notwendigkeit und Wirksamkeit der eingeführten Maßnahmen einschätzen.

Kompetenzziele

Die Schülerinnen und Schüler können

- die Bedeutung des Finanzsystems erklären
- die verschiedenen Phasen der Finanzkrise wiedergeben
- Ursachen und Folgen der Finanzkrise erläutern
- Instrumente zur Gewährleistung der Finanzstabilität beschreiben
- die Notwendigkeit einer Regulierung der Finanzmärkte beurteilen

Verwandte Themen

Banken, Finanzkrise, Finanzmärkte, Finanzsystem, Währungs- und Finanzstabilität

Verwendete Kapitel aus dem Schülerbuch „Geld und Geldpolitik“

Kapitel 7

Finanzkrisen und Finanzstabilität

Planung für eine Doppelstunde

Unterrichtsverlaufsplan: Finanzkrisen – reichen die Maßnahmen, um das Finanzsystem zu stabilisieren?

Zeit	Phase	Inhalte	Materialien / Methoden	Tipps / Hinweise
1. Stunde				
10'	Einstieg	Aussagen zu einem Zeitschriften-Titelbild zur Finanzkrise formulieren	M1 Einzelarbeit, Unterrichtsgespräch	Ergebnisse in der Lerngruppe vortragen, auch als Partnerarbeit möglich
15'	Erarbeitung I	Wissen über die Finanzkrise erarbeiten	M2 Textarbeit	Im Vorfeld könnte eine vertiefende Recherche als vorbereitende Hausaufgabe gegeben werden.
20'	Vertiefung I	Die Ursachen der Finanzkrise erklären Folgen der Finanzkrise für Teilnehmer des Wirtschaftskreislaufs verdeutlichen	M2, M3 Partnerarbeit Einzelarbeit Textanalyse	Aufgabe 2 kann auch arbeitsteilig erledigt werden. Aufgabe 3 eignet sich auch als Hausaufgabe (Schreibauftrag).
2. Stunde				
25'	Erarbeitung II	Die Funktion des Ausschusses für Finanzstabilität (AFS) herausarbeiten Sich über Instrumente zur Gewährleistung der Finanzstabilität informieren und Beispiele einordnen	M4, M5 Einzelarbeit, Textanalyse Unterrichtsgespräch	Als Hausaufgabe zur Vorbereitung der Stunde möglich
20'	Vertiefung II	Ein Interview auswerten und Aussagen über den Finanzmarkt diskutieren Die eigene Meinung begründet in einem Redebeitrag darlegen	M6 Einzelarbeit Diskussion	Aufgabe 2 eignet sich auch als vertiefender Schreibauftrag (Hausaufgabe).

Finanzkrisen und Finanzstabilität

Unterrichtsmaterial

M1 Gelduntergang?



Im Nachgang der Finanzkrise von 2007/2008 erschien dieser Spiegel-Titel am 22.08.2011.

© DER SPIEGEL 34/2011

Aufgaben zu M1

1. Verfassen Sie auf Basis Ihres Wissens Aussagen zur Finanzkrise, die das Titelbild der Zeitschrift „Der Spiegel“ erklären. Tragen Sie sich gegenseitig Ihre Ergebnisse vor.
2. Stellen Sie innerhalb Ihrer Lerngruppe zusammen, was Sie über die Akteure in der Finanzkrise 2007/2008 wissen.

M2 Die Finanzkrise



Bitte lesen Sie im Buch „Geld und Geldpolitik“:
Text *Die globale Finanzkrise 2007/2008* S. 226

Finanzkrisen und Finanzstabilität

Unterrichtsmaterial

M3 Die Folgen der Finanzkrise: Der Schneeballeffekt

Zum ersten Mal seit dem Zweiten Weltkrieg schrumpfte die deutsche Wirtschaft im Jahr 2009 um rund fünf Prozent. Seit 1946 hatte es in Deutschland bis dato nur fünf Jahre mit negativem Wirtschaftswachstum gegeben. Durch den wirtschaftlichen Einbruch verloren viele ihre Jobs, besonders in Südeuropa stieg die Jugendarbeitslosigkeit, und auch wer seine Arbeit behielt, hatte Grund zur Sorge. [...]

Eine akute Gefahr für Banken bestand darin, dass viele Kunden ihre Ersparnisse plötzlich aus Sorge vor der Insolvenz ihrer Bank abheben würden – ein sogenannter „Bank Run“. Viele Regierungen gaben daher Garantien, dass die Gelder auf privaten Konten sicher seien, um die Situation zu beruhigen. Auch für das Geschäft von Banken untereinander wurden Garantien vergeben. Ein Staat sagte den Banken im Land zu, im Zweifelsfall an ihrer Stelle Schulden zu begleichen. Mit dieser Gewissheit konnten Banken sich wieder gegenseitig Kredite geben. Die staatlichen Hilfen bewahrten die Banken vor der Insolvenz, einige wurden sogar direkt mit Staatshilfe gerettet. In Deutschland beispielsweise die Hypo Real Estate oder die Commerzbank. Viele kritisierten das Verfahren als ungerecht, da die Verluste des Bankengeschäfts sozialisiert (also von der Gesellschaft getragen), die Gewinne riskanter Geschäfte hingegen privatisiert wurden (also den Banken und ihren Managern zugutekamen). Andererseits hat die ungeordnete Insolvenz von Lehman Brothers 2008 einen Schneeballeffekt ausgelöst. Die US-Regierung hatte die Bank nicht als systemrelevant eingestuft und sie deswegen nicht mit Staatsgeldern unterstützt.

Die Bundesregierung beschloss zwei Konjunkturpakete, die rund 80 Milliarden Euro beispielsweise für Unternehmen, Bildung und Infrastruktur bereitstellten, um dem Wirtschaftswachstum nachzuhelfen.

Das Geld, das für die Rettung von Banken zur Verfügung gestellt wurde, belastete die Haushalte aller Eu-

roländer. Ihre Schulden stiegen. Dort, wo die Staatsverschuldung schon zuvor hoch gewesen war, war dies besonders problematisch.

In Griechenland kam erschwerend hinzu, dass die im Oktober 2009 neu gewählte Regierung aufdeckte, dass die Staatsverschuldung deutlich höher war als bis dahin angegeben. Damit begann ein Teufelskreis aus hohen Staatsschulden und hohen Zinsen für neue Kredite, weil Banken dem so verschuldeten Athen natürlich kein Geld oder nur zu sehr hohen Zinsen leihen wollten. Schließlich war es höchst unsicher, ob sie das Geld auch zurückbekommen würden. Im April 2010 galt Griechenland deswegen als so gut wie bankrott. Es hatte keine Möglichkeit mehr, an Geld zu kommen. Ein griechischer Staatsbankrott hätte bedeutet, dass Investoren auch das Vertrauen in Staatsanleihen anderer Eurostaaten verloren hätten und die Zinsen dafür stark gestiegen wären. Weitere hoch verschuldete Staaten wie Portugal, Spanien, Irland und Italien drohte ein ähnliches Schicksal wie Griechenland. Diese Staatsschuldenkrise wird auch als Eurokrise bezeichnet. [...] Da Griechenland keine eigene Währung hatte, die es abwerten konnte, wurde der Staatsbankrott im Jahr 2010 durch finanzielle Hilfen in Höhe von 110 Milliarden Euro durch andere Euroländer, die Europäische Zentralbank und den Internationalen Währungsfonds (IWF) verhindert. Das Geld wurde zunächst über einen kurzfristig eingerichteten Rettungsschirm (EFSF für Europäische Finanzstabilisierungsfazilität) und später über den langfristig eingerichteten Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM) für Euroländer in kritischen Situationen bereitgestellt. Griechenland wurde so seit 2010 von den Euroländern und dem Internationalen Währungsfonds mit Darlehen in einer Höhe von rund 289 Milliarden Euro unterstützt, von denen jedoch nicht alle abgerufen wurden.

Pao Engelbrecht, <https://www.fluter.de/finanz-und-bankenkrise-einfach-erklärt>, 11.09.2018 (Abruf vom 02.09.2020)

Aufgaben zu M2 und M3

1. Übertragen Sie die Grafik „Phasen der Finanzkrise“ aus M2 in Ihr Heft und ergänzen Sie mit Hilfe von M3 für jede Phase die entsprechenden Ursachen. Erläutern Sie Ihr Ergebnis Ihrem Lernpartner.
2. Sammeln Sie in einer Mind Map die Folgen der Finanzkrise für Arbeitnehmer, Unternehmen, private Haushalte, Anleger und Staaten (M3).
3. Erläutern Sie, wie aus der Finanz-, Banken- und Wirtschaftskrise die im Jahr 2010 beginnende Staatsschuldenkrise in der Währungsunion („Eurokrise“) wurde.

Finanzkrisen und Finanzstabilität

Unterrichtsmaterial

M4 Wie kann der Ordnungsrahmen verbessert werden?



Bitte lesen Sie im Buch „Geld und Geldpolitik“:
 Abschnitt 7.4.1 *Gremien und Institutionen für die Finanzstabilität*
 S. 225 bis S. 230
 Abschnitt 7.4.2 *Makroprudenzielle Instrumente* S. 230 bis S. 231

M5 Schlagzeilen

A

Ausschuss für Finanzstabilität hält Lebensversicherer für gefährdet

B

**Bafin erhöht Spielraum der Banken für Kredite
 Eigentlich sollten Banken ab Sommer 2020 mehr
 Eigenkapital für ihr Geschäft aufbringen.
 Die Finanzaufsicht verzichtet wegen der
 Coronakrise nun darauf.**

C

**Stresstest für kleine und mittelgroße Institute:
 Deutsche Banken schneiden eher schlecht ab.**

E

**Die Obergrenze für das Verhältnis aus
 Kreditvolumen und Immobilienwert
 (Loan-to Value-Ratio) wird verschärft.
 Wer eine Wohnung für 100.000 Euro
 kaufen will, kann jetzt nur noch
 70 Prozent des erforderlichen Kapitals
 als Kredit aufnehmen.**

D

**Ausschuss für Finanzstabilität warnt vor
 Überhitzung am Immobilienmarkt**

Aufgaben zu M4 bis M5

- Lesen Sie M4. Arbeiten Sie heraus, welche Funktion der Ausschuss für Finanzstabilität (AFS) übernimmt, um eine erneute Finanzkrise möglichst zu verhindern.
- Erklären Sie, was man unter mikroprudenziellen und makroprudenziellen Instrumenten versteht.
 - Ergänzen Sie anschließend zunächst Zeilen 1 bis 3 im Arbeitsblatt.
 - Ordnen Sie dann die Schlagzeilen (M5) ebenfalls in das Arbeitsblatt ein (Zeile 4). Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse in der Lerngruppe.



Arbeitsblatt

	Mikroprudenzielle Instrumente	Makroprudenzielle Instrumente
Ziel		
im Fokus der Überwachung		
Ebene		
Schlagzeilen		

Finanzkrisen und Finanzstabilität

Unterrichtsmaterial

M6 Das einzig Gute an der Krise

Stern: Spekulanten nutzen die Hungerkrise, um an den Warenterminmärkten die Preise zu treiben. Ist das zynisch oder einfach Marktwirtschaft?

Horst Köhler: Dass sich der Preis für Reis in so kurzer
5 Zeit verdreifacht hat, hat sicher auch mit Spekulation zu tun. Aber wir sollten unterscheiden zwischen kurzfristigen Einflüssen und langfristiger Perspektive. Da die Weltbevölkerung von derzeit 6,5 auf über 9
10 Milliarden Menschen bis zum Jahr 2050 wächst, wird Boden knapp, und das macht auch die Nahrungsmittelproduktion teurer. Wir müssen uns also tendenziell auf steigende Lebensmittelpreise einstellen. Wenn dies stärkere Investitionen in die Nahrungsmittelproduktion auslöst, ist der Preisanstieg Teil der langfristigen
15 Lösung. Aber höhere Preise dürfen die Menschen in den armen Ländern nicht zusätzlich in den Hunger treiben. Dagegen müssen gezielte Maßnahmen ergriffen werden.

Stern: Erleben wir nicht gerade so etwas wie eine
20 Sinnkrise des globalen Kapitalismus?

Horst Köhler: Kapitalismus heißt nicht nur Rendite einfahren, sondern vor allem: mit Risiko umgehen können. Die Finanzkrise zeigt, gerade daran haben es zu viele Akteure in den Bankhäusern der Welt
25 lassen. Risiken wurden unterschätzt. Zu diesem Fehler wird man schnell verleitet, wenn die persönliche Haftung fehlt. Technisch gesprochen geht die Krise auf den Finanzmärkten auf ein Underpricing of Risk zurück: Kredite waren zu leicht und zu billig verfügbar.

Stern: Sie sprechen wie ein Investmentbanker...

Horst Köhler: Man muss der Finanzwelt einen Spiegel vorhalten. Sie hat sich mächtig blamiert. Und ein klar vernehmbares Mea Culpa¹ vermisse ich noch immer. Nur ein Kapitalismus, der bereit ist, sich in
35 Verantwortung zu binden, hat Zukunft. Gerade auch in Verantwortung für die Schwachen. Es kommt darauf an, Verantwortung und damit auch Solidarität zu praktizieren, ohne den Markt- und Preismechanismus auszuschalten. In Deutschland definieren wir soziale
40 Gerechtigkeit aber hauptsächlich noch im Rahmen unserer nationalen Grenzen – mit dem Ergebnis, dass das auch auf Kosten der Menschen in den ärmeren Regionen der Welt gehen kann. Es fehlt insgesamt in den reichen Ländern am Bewusstsein, dass soziale



Horst Köhler war Bundespräsident von 2004 bis 2010.

© picture alliance/dpa | Patrick Seeger

Gerechtigkeit im 21. Jahrhundert auch in ihrer internationalen Dimension verstanden werden muss. [...]

Stern: Was muss passieren, damit die Weltfinanzmärkte nicht außer Kontrolle geraten?

Horst Köhler: [... W]ir waren nahe dran an einem Zusammenbruch der Weltfinanzmärkte. [...] Das einzig
50 Gute an der Krise ist: Jetzt muss jedem verantwortlich Denkenden in der Branche selbst klar geworden sein, dass sich die internationalen Finanzmärkte zu einem Monster entwickelt haben, das in die Schranken verwiesen werden muss. Nötig sind eine strengere und
55 effizientere Regulierung, mehr Eigenkapitalunterlegung für Finanzgeschäfte, mehr Transparenz und auch eine globale Institution, die unabhängig über die Stabilität des internationalen Finanzsystems wacht. Ich habe schon vor einiger Zeit vorgeschlagen, den
60 Internationalen Währungsfonds mit dieser Aufgabe zu betrauen.

Stern: Haben die Banker so viele Derivate geschaffen, dass sie am Ende selbst nicht mehr verstanden haben, wie die wirken?

Horst Köhler: Ganz offensichtlich. Die Überkomplexität der Finanzprodukte und die Möglichkeit, mit
65 geringstem eigenem Haftungskapital große Hebelgeschäfte in Gang zu setzen, haben das Monster wachsen lassen. Es hat kaum noch Bezug zur Realwirtschaft. Dazu gehören auch bizarr hohe Vergütungen für einzelne Finanzmanager.
70

Finanzkrisen und Finanzstabilität

Unterrichtsmaterial

Stern: Nun werden die Steuerzahler zur Kasse gebeten und Josef Ackermann, der [ehemalige] Chef der Deutschen Bank, sagt: Die Märkte können es alleine nicht mehr richten.

Horst Köhler: Auf einmal braucht es den Staat, um weitere massive Kapitalvernichtung und dann auch Arbeitsplatzvernichtung zu verhindern. Die Lehre ist: Die Politik muss sich jetzt mit Entschlossenheit und Nachdruck der Krisenprävention widmen. Dazu empfehle ich auch ein selbstbewusstes Eintreten für die

kontinentaleuropäische Finanz- und Bankkultur: Geldwertstabilität, langfristiges Denken und Respekt vor dem Sparer statt Kurzfristdenken und Finanzalchemie. Und wir Deutsche müssen unseren Finanzsektor strategisch überprüfen.

Bundespräsident Horst Köhler im Gespräch mit dem STERN. Die Fragen stellten Marc Goergen, Hans-Ulrich Jörges und Axel Vornbäumen, Der STERN, 15.08.2008

¹ Lat. Schuldeingeständnis

Aufgaben zu M6

1. Der ehemalige Bundespräsident Horst Köhler bezeichnete 2008 die internationalen Finanzmärkte als „Monster“, das in die Schranken verwiesen werden müsse. Arbeiten Sie aus M6 die Gründe für seine Einschätzung heraus. Schlagen Sie unbekannte Begriffe im Glossar auf der Bundesbank-Internetseite nach.
2. Beurteilen Sie abschließend und unter Berücksichtigung der seit der Finanzkrise ergriffenen Maßnahmen zur Stabilisierung des Finanzsystems, ob von den Finanzmärkten auch heute noch eine „zerstörerische Macht“ (vgl. Spiegel-Titel in M1) ausgeht. Verfassen Sie dazu ein kurzes Statement.